

Skilanglaufen in Nordamerika

Mit Karl-Dietrich Morgeneier, Wolfram Herlich, Ute Unger, Antje und Siegfried Maahs machten sich im Februar 2009 fünf begeisterte Skiläufer der DAV-Sektion Jena gemeinsam mit Wilfried Priebis und dem Skiclub Saxonia auf, um sich eine bisher für sie unbekannte Skilanglaufregion zu erschließen. Primär war es das Ziel, nach zahlreichen Läufen in Europa zwei Wordloppetläufe in Kanada und USA zu bestreiten. Worldloppet, was ist das? So nennt sich ein Verbund von weltweit 15 verschiedenen Volksskilangläufen (www.worldloppet.com), wobei jedes Land nur einen Lauf stellen darf. Das Wort Loppet kommt aus Schweden, dem Ursprungsland der Skilanglauf-Tradition (Fast jeder von uns kennt den berühmten Vasaloppet – Vasalauf, der nun schon seit über 80 Jahren durchgeführt wird.), wo auch die Worldloppet-Organisation 1978 gegründet wurde, und bedeutet ins Deutsche übersetzt nichts anderes als Lauf. Wenn man zehn dieser Läufe absolviert hat, dann darf man sich stolz Worldloppet Master nennen. Es gibt weder zeitliche Begrenzungen, in denen man diese zehn Läufe absolviert haben muss, noch übertriebene Zeitlimits für die einzelnen Läufe. Im Prinzip bedeutet Teilnahme (fast) alles. Das Reglement besagt jedoch, dass unter diesen zehn Läufen einer aus Übersee sein muss. D.h., wer wie wir dieser Leidenschaft erst einmal verfallen und heiß auf diese Trophäe ist, für den gibt es kein Zurück mehr. Ein Überseelauf musste her.

Als der EURO gegenüber dem Dollar im Sommer 2008 – also noch vor der Finanz- und Wirtschaftskrise - einen sensationell hohen Stand erreicht hatte, packten wir die Gelegenheit am Schopf und buchten eine kombinierte Reise zum Gatineau Loppet in Kanada und zum American Birkebeiner in den USA. Damit würden wir nicht nur die Chance auf zwei Wordloppetläufe an zwei aufeinander folgenden Wochenenden haben, sondern so ganz nebenbei auch noch einen fremden Kontinent kennen lernen.



Nachdem die Anreise aufgrund unzuverlässiger Fluggesellschaften völlig daneben ging und wir mit Verspätung und in einigen Fällen auch noch ohne Skiausrüstung die Hauptstadt Kanadas – Ottawa – erreicht hatten, wendete sich dann doch (fast) alles zum Guten. Sogar der Regen, mit dem wir zu allem Überfluss empfangen wurden, hörte buchstäblich über Nacht auf und es gab einen phänomenalen Temperatursturz von + 9°C auf –12 °C.

Der Gatineau Loppet findet im Gatineaupark statt, einem bewaldeten Höhenzug nördlich von Ottawa gelegen, der mit über 200 km Loipen aufwarten kann und somit ein Langlaufeldorado darstellt. Vor dem Lauf hatten wir bei wieder sonnigem und frostigem Wetter noch einen Tag Gelegenheit Teile der Strecke kennen zu lernen. Schnee lag mit über einem Meter mehr als genug, aber aufgrund des Regens der beiden vorangegangenen Tage und des Frosteinbruches war der Schnee natürlich hart gefroren. Aber die Organisatoren waren pffiffig gewesen und hatten die Strecke noch vor dem Frost aufgefahren, so dass der Schnee in den Loipen (Klassisch und Skating) zwar noch eisig war, aber doch eine recht rieselige Struktur aufwies. Klister hieß das Zauberwort. Der verlieh unseren Skiern den erforderlichen Grip und ermöglichte uns ein genussvolles Skilaufen in einer landschaftlich schönen Umgebung. Exakt die gleichen Bedingungen erwarteten uns dann einen Tag später beim Lauf.



Überrascht waren wir über die mit ca. 1.000 Teilnehmern relativ geringe Teilnehmerzahl. Aber dies tat der Freude keinen Abbruch, auch wenn ca. 900 Höhenmeter zu meistern waren, was für einen Skilanglauf viel ist. Geschafft aber glücklich erreichten wir das Ziel und hatten damit den obligatorischen Überseelauf schon einmal in der Tasche. Komme da, was wolle!

Mit 200 km Loipen ist der Gatineaupark ein Skilanglauf-Eldorado

Mit diesem zufriedenen Gefühl konnten wir uns am folgenden Tag ganz gemütlich einem Sightseeing-Bummel durch Kanadas Hauptstadt hingeben. Ottawa ist trotz seiner knapp 1 Mio. Einwohner eine sehr übersichtliche und beschauliche Stadt mitten in der Wildnis. Letzteres wird einem klar, wenn man vom Turm des Parlaments hinunterschaut. Erst vor etwa 150 Jahren, nämlich 1867, von Königin Victoria zur Hauptstadt erkoren, ist Ottawa auch eine sehr junge Stadt. Ottawa gehört zur englischsprachigen Provinz Ontario, liegt aber nur durch den gewaltigen Ottawa-Fluss von Gatineau getrennt, das wiederum in der französisch sprechenden Provinz Quebec liegt. Damit ergibt sich die interessante Konstellation einer Doppelstadt in zwei Provinzen mit all ihren Möglichkeiten, was auch so vermarktet wird. Wir hatten zum Beispiel unser Domizil in Gatineau bezogen und



Wolfram kurz vor dem Start zum Gatineau Loppet



Skilanglauf am Rande der Großstadt – Im Hintergrund Ottawa

konnten - nur eine Brücke querend - in 20 Minuten Fußweg das Zentrum von Ottawa erreichen. Neben der Besichtigung des Parlamentes, das den britischen Houses of Parliaments in London nachempfunden ist, der „Spinne“, dem historischen ByMarket etc.



konnten wir noch eine ganz besondere Sehenswürdigkeit erleben. Wir unternahmen eine zweistündige Schlittschuhpartie auf dem Rideau-Canal, der laut Werbung mit 8 km längsten Schlittschuhbahn der Welt. Ob nun die Längste oder nicht, es war ein tolles Erlebnis. Das lag nicht nur daran, dass man hier keine monotonen Runden zu drehen brauchte. Nein, die ganze Atmosphäre mit Würstchenbude und Glühweinstand verbreitete Volksfeststimmung. Vom Kleinkind

Schlittschuhlaufen auf dem Rideau Canal

bis zum Rentner, alle Teile der Bevölkerung fanden hier Entspannung.

Gut gelaunt traten wir am nächsten Tag die Weiterreise an, die uns auf dem Weg zum American Birkebeiner zunächst nach Toronto führen sollte. Toronto bildet mit seiner beeindruckenden Skyline und Quirlichkeit einen enormen Kontrast zur Hauptstadt Ottawa.

Thüringer



Eislaufquartett: Horst, Siegfried, Antje und Dieter

Höhepunkte des 1 ½ tägigen Aufenthaltes, waren der Blick vom CN Tower, dem mit 553 m zweithöchsten freistehenden Gebäude der Welt und eine Fahrt zu den gewaltigen Niagarafällen.



Blick vom Beobachtungstower auf die amerikanischen (links) und kanadischen Niagarafälle

Zum krönenden Abschluss genießen wir im altherwürdigen Royal Alexandra Theatre die zauberhaften Melodien und temperamentvollen Tänze des weltbekannten Musicals „Dirty Dancing“ live on stage.



CN Tower in Toronto – mit 533 m zweithöchstes Gebäude der Welt

gestorben, dessen Sohn Haakon Haakonsson war noch ein Kleinkind von 18 Monaten, da trachteten die Bagler (gegnerische Partei) dem Kind nach dem Leben; denn er war nun die Kristallisationsfigur der

Nach soviel Sightseeing sehnten wir uns nun aber wieder nach Natur und Skilaufen und flogen weiter nach Minneapolis, um von dort unsere Reise per Bus nach Nord-West-Wisconsin, der Heimat des größten Skilanglaufwettbewerbes Nordamerikas, dem American Birkebeiner, fortzusetzen. Das Gebiet ähnelt mit seiner Landschaft, den vielen Seen, Wäldern, den bunten Holzhäusern und der dünnen Besiedelung stark an Skandinavien. Ein Grund dafür, dass sich hier viele Skandinavier respektive Norweger niedergelassen haben. Ein gewisser Tony Wise setzte seine Vision um und schuf in seiner amerikanischen Heimat ein Pendant zum bekannten Birkebeiner Rennen von Rena nach Lillehammer. Die Birkebeiner Rennen finden alljährlich in Erinnerung an das Jahr 1206 statt. Zu dieser Zeit war Norwegen von heftigen Bürgerkriegen überschattet. König Haakon Sverreson, ein Birkebeiner, war gerade



Training auf den schönen Rock Lake Loipen beim Lakewoods Resort

Birkebeiner mit Königsheil. Die Saga berichtet, dass die Birkebeiner ihn sofort zu Königin Inge II gebracht hätten. Nach einer Pause in Lillehammer zu Weihnachten seien die beiden besten Skiläufer Torstein Skjevla und Skjervallv Skrukka wegen der überall zu erwartenden Bagler nicht den normalen Weg durch das Gudbrandsdalen sondern über die Berge nach



Oesterdalen gezogen, und dies bei Frost, Schneetreiben und sehr schlechtem Wetter. Die Nächte verbrachten sie teilweise draußen im Wald oder auf freiem Feld.

Zum Schutz wickelten sie sich Tierfelle um die Beine, die mit Birkenrinde verschnürt wurden, daher der Name Birkebeiner. Der kleine Prinz Haakon Haakonson wurde einer der besten Könige, die Norwegen je gehabt hat. Er beendete die Bürgerkriege, und unter

Mit einem Schulbus besuchten wir am Vortag des Laufes das Telemark Resort bei Cable – Startpunkt des American Birkebeiner

ihm hatte das Land im Mittelalter seine Blütezeit. Der Birkebeinerlauf wurde ein wichtiger Bestandteil der norwegischen Geschichte. Zur Erinnerung an dieses historische Ereignis werden seit vielen Jahren in Norwegen, USA und auch Kanada die Birkebeiner-Rennen veranstaltet.

Wir bezogen unser Domizil mitten in der Wildnis, in der Ferienanlage Lakewoods Resort am Namakagon-See nahe Cable, dem Startort des American Birkebeiners.

Am nächsten morgen hatten wir mit -20 °C und strahlendem Sonnenschein fast arktische Verhältnisse. Also beste Bedingungen um bei einem ersten Trainingslauf die örtlichen Verhältnisse zu erkunden. Nur durch den verschneiten Golfplatz getrennt befinden sich in der Nähe die vom US Forest Service schön angelegten Rock Lake Loipen. Die Strecken führten durch unberührte Natur mit schönem Mischwald und einigen von Felsen umrahmten Seen, welche die Namensgeber der Loipe sind. Ein beschwingtes Profil mit einem relativ häufigen Wechsel von Anstiegen und Abfahrten sorgt für Genuss beim Skilaufen. Allerdings waren wir heute nur gut 20 km gelaufen. Uns beschlich eine Vorahnung, dass dies über 54 km beim Birkie – wie die Amis ihren American Birkebeiner auch liebevoll nennen – eine kräftezehrende Angelegenheit werden könnte. Am nächsten Tag brachen wir mit dem knallgelben Schulbus schon zeitig auf nach Haywards – Zielort des American Birkebeiner.



Dieter mit dem berühmten Björn Daehlie



Auf dem Programm stand das Worldloppet Pass Holder Breakfast. Eine nette Veranstaltung wo wir bei kalifornischem Champagner und einem kleinen Büfett Kontakte mit Skiläufern aus der ganzen Welt knüpfen konnten. Glanzlicht dieser Veranstaltung war der Auftritt des ehemaligen norwegischen Weltklaskeskilängläufers Björn Daehli, der einen sehr sympathischen Eindruck bei uns hinterließ. Bereitwillig gab er Autogramme und ließ sich mit den Worldloppetläufern zu-

Leinen hoch und los geht es

sammen fotografieren. Als er in seiner kurzen Rede etwas verschmitzt bemerkt, dass es morgen einer seiner längsten Trainingsläufe werden würde, weil ihm seine Arbeit nur noch wenig Zeit zum Skilaufen lassen würde, hatte er die Lacher auf seiner Seite. Um es vorwegzunehmen, er sollte den Sieg beim Birkie Classic nur um Zehntelsekunden verfehlen.

Am Tag des Laufes hatten wir wieder gute Bedingungen, auch wenn Frau Holle zeitweise harmlose Schneeflöckchen über uns ausschüttelte. Was positiv auffiel, war der bei 6.500 Startern absolut ruhig ablaufende Start. Da können sich manche Organisatoren in Europa eine Scheibe davon abschneiden. Warum es allerdings am Start keine Chipzeitnahme gab bleibt ein Geheimnis. Aber ansonsten war alles perfekt organisiert und an der Strecke herrschte eine tolle Stimmung. Unterwegs feuerten uns Trommler an, ein rostiger Pickup an der Strecke war mit Maskottchen geschmückt und vieles mehr. Sehr günstig wirkte sich auch

aus, dass es in diesem Jahr zum ersten mal eine separate Klassikstrecke gab. Die Strecke ist wunderschön, aber wie wir bereits nach der Rock Lake Loipe geahnt hatten, durch das ständige Auf und Ab über die Länge der Strecke sehr anstrengend. Es gibt kaum Erholungspausen, da die Abfahrten nur sehr kurz sind. Nach dem Lauf hörte man immer wieder die Aussage: „Das war mein bisher schwerster Lauf.“



„Schöne Frauen“ sorgen für die Motivation an steilen Aufstiegen

Aber wie oft hat man das wohl schon gesagt. Man muss jedes Rennen nehmen, wie es kommt. Stolz ließen wir uns am Ziel die schöne Birkebeiner-Medaille umhängen. Im Ziel herrschte eine super Stimmung, wo jeder Teilnehmer vom fairen Publikum wie ein Sieger gefeiert wurde. Nun kannte die Freude keine Grenzen mehr. Das Ziel zu 100 % erfüllt, waren wir alle glücklich. Zum Abschiedsabend ließen wir uns im Lakewoods Resort das eigens für



heute kreierte leckere „Birkie-Buffer“ schmecken. Dazu gab es ein gepflegtes Ale oder leckeren Wein. Das Klischee vom Fastfood wurde hier völlig ad absurdum geführt, wie wir das schon des öfteren festgestellt hatten. So schön es auch war, am nächsten Tag hieß es Abschied nehmen.

Zieleinlauf in der Mainstreet von Haywards: Rechts hinten läuft Wolfram ins Ziel

Die Rückreise verläuft dann auch bis ca. 20 Flugminuten vor Frankfurt planmäßig, als plötzlich die Stewardess ganz lapidar verkündet, dass unser Flugzeug wegen technischer Probleme nach Amsterdam zurückkehren würde. Der Schreck fährt uns in die Glieder. Was war am Beginn des Berichtes zu lesen gewesen? : „...als wir Ottawa erreicht hatten wendete sich dann doch (fast) alles zum Guten“. Aber eben nur fast. Nachdem die Maschine dann Gott sei Dank wohlbehalten in Amsterdam landete, hatten wir nach geschlagenen zwei Stunden mit dem nächsten Flieger gleich wieder ein Problem. Das Flugzeug fährt auf die Rollbahn und kehrt nach 10 Minuten wieder um. Grund: Es muss irgendeine Überprüfung vorgenommen werden. Oh Mann!



In Frankfurt auf dem Flughafen findet aber unerwartet auch die Rückreise noch ein

Erinnerungsfoto: Antje, Ute, Kati Wilhelm und Wolfram

versöhnliches Ende. Wir treffen Stephan Herwig, den Vorsitzenden des Neue Thüringer Hütte e.V., der einem Begrüßungskomitee für Kati Wilhelm, der frischgebackenen vierfachen Medaillengewinnerin der diesjährigen Biathlon-WM angehört...